

*Die Kunde in und um die Zukunft
beseitigt werden?*

Wie kann die andauernde Zuckernot beseitigt werden?

Die lezt hin veröffentlichten Jahresabschlüsse der Zuckerraffinerien haben unwiderleglich bewiesen, daß es der deutschen Zuckerindustrie während des Krieges recht gut ergangen ist. Ausgiebige Reinerträge wären ihr auch dann noch gewährleistet, wenn sich der Bundesrat nicht entschlossen hätte, für die Monate Juni bis August Zuschläge in Höhe von 0,40 bis 1,20 M. für den Zentner gesetzlich festzusetzen. Die Spannung zwischen Roh- und Verbrauchszucker war bisher auf 10 M. bemessen, wovon der Betrag von 7 M. auf die Steuer entfällt. Die für die Raffination vorgesehenen 3 M. sicherten der Industrie bisher einen reichlichen Gewinn, so daß wir vorerst die Äußerung eines einflussreichen Zuckerindustriellen, die Spannung zwischen Roh- und Verbrauchszucker würde demnächst eine Steigerung erfahren müssen, nicht ernsthaft nehmen können. Kristallzucker kostet jetzt laut Bundesratsverordnung immerhin — frei Magdeburg, ohne Sack — 22,45 M. für den Zentner, während in Friedenszeiten ein Preis von 19—20 M. für gemahlene Melis allgemein als vollkommen befriedigend erachtet wurde. Im Kleinhandel kostete dieser Zucker sonst 20—22 Pf. für das Pfund, wogegen in der lezten Zeit 30 bis 32 Pf. verlangt und bezahlt wurden, für Würfel- und Brotzucker, der lediglich eine kostspielige Umwandlung des Kristallzuckers in eine andere Form darstellt, sogar noch 2—3 Pf. mehr.

Welche Verhältnisse die überraschende Verteuerung eines wichtigen Nahrungsmittels und die nicht minder bedenkliche andauernde Zuckernot verschuldet haben, wurde bereits in der Nr. 346 dieser Zeitung dargelegt. Eine Erinnerung dürfte aber am Platze sein: Als nach Kriegsausbruch angenommen werden mußte, daß im Deutschen Reiche eine Menge von etwa 20 Millionen Zentnern Rohzucker unverkauft bleiben würde und eine wirtschaftliche Notlage der gesamten Rübenzuckerindustrie und der mit ihr verbundenen Landwirtschaft unausbleiblich schien, wurde an den Patriotismus des ganzen deutschen Volkes, insbesondere der weniger bemittelten Klassen, appelliert, Zucker in möglichst großen Mengen zu verzehren, denn Zucker sei und bleibe billig und ersetze vorteilhaft die in anderen Nahrungsmitteln enthaltenen Nährstoffe. Und wie sieht es in Wirklichkeit auf dem Zuckermarkt aus? Das Hauptergebnis, gemahlener Melis, der sonst seiner Billigkeit halber von der großen Masse der Bevölkerung bevorzugt wurde und etwa 70 v. H. der gesamten Zuckererzeugung umfaßte, ist um 50 v. H. verteuert und kann größtenteils überhaupt nicht geliefert werden. Als Viehfutter wird vielfach Rohzucker-Nachprodukt mit 90 bis 92 v. H. Zucker zum Preise von etwa 11 M. für den Zentner verwendet, ein Erzeugnis, welches nahezu die gesamten Kosten des landwirtschaftlichen Betriebes und der Zuckerraffination trägt. Die Melasse, das lezte Abfallprodukt der Zuckerherstellung, deren Wertstand früher bei einem Rohzuckerpreise von 10 M. zwischen 0,80 und 1,20 M. für 50 Kg. schwankte, stieg nach Ausbruch des Krieges rasch auf 2,20 bis 2,40 M. und kostet gegenwärtig bei 48 v. H. Zuckergehalt 3,80 M.; dabei sind große Mengen aufgestapelten, durch langes Lagern der Entwertung ausgesetzten Nachproduktes teils wegen der hohen Preisforderungen, teils wegen der Gewinnung frischer Futtermittel gegenwärtig nahezu unverkäuflich.

Zu diesen Mengen lagernder Nachprodukte dürften noch etwa 9 Mill. Zentner Rohzucker erstes Produkt kommen, die in die neue Kampagne hinübergenommen werden müssen, und das geschieht im Zeichen einer anhaltenden Zuckerknappheit für den menschlichen Verbrauch. Man befürchtet sogar, daß sich der Mangel an Verbrauchszucker in der nächsten Zeit und mindestens bis zum Spätherbst noch verschärfen wird, denn die Raffinerien klagen durchgehends über Mangel an Arbeitskräften und Betriebseinschränkungen; sie sind überdies genötigt, ihre Betriebe wegen Vornahme von Neueinrichtungen, Reparaturen und anderem längere Zeit stillzulegen und können sie frühestens erst um die Mitte Oktober wieder aufnehmen. Der Mangel an billigen Futtermitteln bleibt jedenfalls während der ganzen Dauer des Krieges bestehen, wogegen Lormehl zum Zwecke der Herstellung von Melassefutter in genügenden Mengen zur Verfügung steht.

Recht bedenklich und zu den lezten Bundesratsverordnungen im schroffen Widerspruch stehend erscheint uns auch der Zusammenschluß der Zuckerraffinerien zu einem Syndikate, das die Kontingentierung, d. h. die Beteiligung an der Befriedigung des Inlandsbedarfes, in der Weise vornimmt, daß jeder Fabrik, entsprechend ihrer geographischen Lage, Leistungsfähigkeit u. a., nur eine begrenzte Menge raffinierten Zuckers zum Zwecke des Verkaufes zugebilligt wird und daß eine jeweilige „Freigabe“ innerhalb kurzer Zeitabschnitte in wenigen Prozenten erfolgt. Damit wird einer künstlich erzeugten Knappheit an Raffinaden Tür und Tor geöffnet, die zu wilden Preistreibern führen kann. Das aber wollte die Reichsregierung gerade verhindern, teils durch die Verordnung betr. das Verbot der Zurückhaltung von Nahrungsmitteln, teils durch die Freigabe des gesamten Rohzuckers zwecks Umwandlung in Verbrauchszucker und dessen Freigabe für den menschlichen Bedarf. Unbefristete Freizügigkeit muß für den Verbrauchszucker beansprucht, der Zuckermarkt muß von den Fesseln der Knechtschaft befreit werden, damit er den Anforderungen des Verbrauchs in weitestmöglichem Umfange gerecht werden kann.

Einen zweifellos geeigneten Weg, den Zuckermarkt raschen Schrittes seiner Gesundung entgegenzuführen, bietet eine von Theodor Drost-Berlin an maßgebender preußischer Regierungsstelle im November 1914 zur Begutachtung unterbreitete Eingabe mit der Ueberschrift:

„Ein Vorschlag zur Milderung der Notlage der deutschen Rübenzuckerfabriken und der Gewinnung größerer Mengen Futtermelasse unter Berücksichtigung der jüngst vom Bundesrat erlassenen Verordnung zum Schutze der deutschen Zuckerindustrie.“

Der Verfasser weist darin auf ein ihm im Jahre 1888 erteiltes, inzwischen erloschenes Reichspatent (Nr. 50 100 nebst Zusatzpatenten) hin, das den Rohzuckerfabriken ermöglicht, ohne Um- oder Neubauten und mit geringfügigen Unkosten ihre gesamte Rübenmenge auf Kristallzucker oder gemahlene Melis zu